

# Andernacher Bürger-Blatt.



Samstag den 22 September  
1860.

Drucker und Herausgeber:  
Adam Jäbert

## Bekanntmachungen.

Die Dünggruben der Knaben- und Mädchenschulen werden am 25. dieses Monats um 11 Uhr Vormittags auf dem Rathhause hieselbst meistbietend versteigert.

Andernach, den 14. September 1860.

Das Bürgermeister-Amt.  
Heinrich Byns.

### Bekanntmachung.

Am 26ten cr., Vormittags um 11 Uhr, wird auf dem Stadthause die Fruchtmesserei auf den hiesigen Fruchtmärkten, für die Zeit vom 1ten October dieses Jahres bis dahin 1861 öffentlich meistbietend verpachtet.

Andernach, den 17. September 1860.

Das Bürgermeister-Amt.  
Heinrich Byns.

### Bekanntmachung.

Am 26ten cr., Vormittags um 11 Uhr, werden auf dem Stadthause die städtischen Waagen für den Zeitraum vom 1ten October dieses Jahres bis dahin 1861 öffentlich meistbietend verpachtet.

Andernach, den 17. September 1860.

Das Bürgermeister-Amt.  
Heinrich Byns.

**Süßer Apfelmöst per Quart  
1 Sgr., Faßweise billiger bei**

Th. Gerlach.

### Bekanntmachung.

Am 27ten cr., Vormittags 11 Uhr, werden auf dem Rathhause hieselbst die Arbeiten zur Anbringung eines Bligableiters an den Thürmen der Pfarckirche öffentlich wenigstnehmend verdungen.

Plan und Kostenanschlag liegen während dieser Zeit zur Einsicht offen.

Andernach, den 17. September 1860.

Das Bürgermeister-Amt.  
Heinrich Byns.

Am 28. November v. J. hat Unterzeichneter dem Herrn Dr. Borbs hier einen Band von Silver (die letzte der Barone) geliehen, den jemand von diesem wieder entlehnt zu haben scheint, da er denselben nicht zurückgeben konnte. — Ebenso fehlen mir vom Verfasser der Oesterier (Christoph Schmid) die Bände 3 und 4, sowie 15 und 16, je zwei zusammen in grünem Leinen eingebunden, und eine andere Jugendschrift (Sammlung von verschiedenen Verfassern) in halbem Cassian (ro:h:m) eingebunden. —

Die jetzigen Besitzer werden gebeten, diese Bücher dem unterzeichneten Eigenthümer wieder zurückzubringen, da sonst die Werke unvollständig sind.

Henrich, Notar.

### Announce.

Am 20. d. Mts. habe ich, durch Mittheilung der meisten mir bekannten hiesigen Veremmasse begründet, meine Entlassung als Stadtvorordneter bei der Königl. Regierung eingereicht, von welcher Entlassung das Bürgermeister-Amt Heinrich Byns ebenfalls Notiz nehmen wolle.

Andernach, 22. September 1860.

Johannes Schuster.

# Reglement

zur Ausübung der Nebennutzungen im Stadtwalde für das Jahr 1861.

1. Die unten genannten Distrikte sind vom Tage der Bekanntmachung an bis zum 1. October 1861 zu bezeichnenden Nebennutzungen geöffnet.
2. Das Einsammeln des Rasse- und Leseholzes, der dünnen Stöcke, der Heide- und Laubstreu darf nur an den hierzu bestimmten Woldtagen Mittwoch und Samstag geschehen.
3. Das Sammeln des Streulaubs ist nur mit hölzernen Rechen gestattet; eiserne Rechen sind dabei untersagt.
4. Das tiefe Abhauen der Heide, wodurch Erde mit abgeplappt oder abgeschält wird, ist streng verboten.
5. Bei dem Abhauen der Heide, und Scharren des Laubes, sowie auch bei der Abfuhr müssen alle vorkommenden Holzarten ohne Unterschied sorgfältig geschont werden.
6. Nur das dürre abgefallene Gehölz gehört zum Rasse- und Leseholz. Beim Sammeln desselben dürfen keine schneidende Instrumente gebraucht werden.
7. Sofort nach dem Stöckroden müssen die dadurch entstandenen Löcher mit Erde ausgefüllt und geebnet werden.
8. Die Abfuhr ist nur auf denjenigen Waldwegen erlaubt, welche der Lokal-Ferthschutzbeamte erforderlichen Falls mit Strohwischen dazu bezeichnet.
9. Die Berechtigten bleiben für etwaige vorschriftswidrige Handlung ihrer Arbeiter persönlich verantwortlich.
10. Jede Zwiderhandlung wird als Frevel betrachtet, und gerichtlich bestraft.

Nro.	Distrikt.	Bezeichnung der Nutzung.	Bemerkungen.
1.	Buschgläserfeld.	Streu-Nutzung.	An den Woldtagen Mittwoch und Samstag zum Laubscharren geöffnet. Die Entnahme der Streu darf nur mit Tragläden und Schiebkarren geschehen.
2.	Der ganze Wald.	Sammeln von Rasse- und Leseholz.	In den jungen Schlägen im Krabnenberg darf kein Holz gesammelt werden. Die Hauptäne dürfen erst nach beendigter Fällung und Verkauf des Holzes geerntet werden.
3.	deshgleichen.	Sammeln der Haselnüsse.	Dürfen mit Ausnahme der jungen Schläge im Krabnenberg jedoch erst nach dem 25. September an den Woldtagen Mittwoch und Samstag gesammelt werden.

Vorstehendes wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Andernach, den 11. September 1860.

Der Bürgermeister,  
Heinrich Buns.

Die Einzahlung der am 1. October er. fälligen Holzgelde wird mit dem Bemerkten in Erinnerung gebracht, daß die Säumigen wegen des in Stadt- und Armenkassen mangelnden Bestandes nach dem Verfalltage unnachlässig angehalten werden müssen.

Andernach, den 20. September 1860.

Der Einnehmer,  
L ö h r.

Bei J. Stürmer. in Koblenz (Kastorgasse) sind Kleider- und Küschenschränke, Bettstellen, Stühle und sonstige Hausgeräthe stets Vorräthig und wird sehr billiger Verkauf zugesichert.

Einladung zum Abonnement.  
Donnerstags und Samstags in groß 4<sup>o</sup>:

## Linzer Anzeiger

zugleich

Altenkirchener Intelligenz- und Kreisblatt  
und Anzeiger für die Städte Remagen und Sinzig.  
Außer vielen Original-Correspondenzen bringt dieses Blatt genaue Berichte über den Weinhandel.

Der ausgedehnte Leserkreis macht dieses Blatt zu geschäftlichen und amtlichen Inseraten empfehlend, und wird die 3spaltige Zeile mit 1 Sgr berechnet. Abonnementspreis 10 Sgr pro Quartal.

Linz am Rhein. Die Redaktion u. Exped.

## Höchst wichtig für alle Bruchleidende!

Der Unterzeichnete ist nach vielfährigen Versuchen, Proben und Erfahrungen zu der festen Ueberzeugung gelangt, daß noch **alle zurücktretenden** Unterleibsbrüche, ob der Mensch oder das Uebel auch noch so alt sei, vollkommen geheilt werden können.

Ich werde nun Jedermann, der sich für die Sache interessiert, und die Briefe mit Beschreibung des Uebels an mich frankirt, meine Ansichten und Erfahrungen mit den nöthigen Belehrungen unentgeltlich mittheilen, nicht aber die Medikamente, welche etwa später verlangt werden.

Im weitern bitte ich, auf den Briefen alle und jede Titulatur, als: Dr. Med., Brucharzt, Sanitätsrath, Medizinalrath u. dgl., wie sie so häufig angewendet wird, zu vermeiden.

Im ferneren bemerke ich noch, daß ich bei der Expedition d. Bl. viele 100 Zeugnisse deponirt habe, welche wohl am besten die Zweckmäßigkeit meiner Cur-Methode beweist.

Krüsi-Altherr, in Gais,  
Kanton Appenzell in der Schweiz.

## Rheinische Eisenbahn.

Fahrplan von A n d e r n a c h vom  
1. Juni 1860.

Von Bingen nach Köln.

(Personenz.) 6 Uhr 43 Minuten.

8 " 52 "

11 " 6 "

12 " 42 "

3 " 7 "

6 " 17 "

Von Köln nach Bingen.

6 Uhr 43 Minuten.

(Personenz.) 8 " 54 "

10 " 53 "

1 " 55 "

4 " 55 "

7 " 14 "

9 " 49 "

## Augen = Heil = Anstalt zu Deutz bei Köln.

Sprechstunden in Koblenz jeden Donnerstag zur  
„Stadt Lütlich“ von 2—5 Uhr; für die Armen  
gratis.

Dr. E l v e n i c h,  
Bistoriastraße 38.

Für Aelsteraue - Besitzer ist das berühmte  
Pflaster heute frisch angekommen bei A. Isbert,  
Schulplatz No. 204.

Amerikanische Sitten. Die westlichen Blätter berichten aus New-York: Zu einem Prediger kam in New-York dieser Tage eine Frau und bat, sie recht bald zu trauen, weil sie seither in einem unsittlichen Verhältnisse gelebt, welchem schnell ein Ziel gesetzt werden müsse. Nur eins fehlte, nämlich die für die Trauung erforderlichen Gebühren. Auf diese konnte der Prediger verzichten, und diesen Verzicht erbat die arme Frau jetzt von dem Geistlichen. Seine Mittel und häuslichen Verhältnisse (?) erlaubten ihm aber nicht, auf diese Bitte einzugehen, und die Frau wurde daher nach langen Unterhandlungen mit dem Bemerkten entlassen, daß die Trauung stattfinden solle, sobald die Gebühren bezahlt seien. Weinend ging die Frau die Straße entlang nach Hause. Da wurde sie plötzlich von einem alten Manne gefragt, was ihr fehle. Armut, die sie daran hindere, ihr Kind zu einem christlichen zu machen; der alte Mann hörte ruhig zu, besann sich eine kurze Weile, griff dann in seine Tasche und sagte: „Hier Frau, ist Geld, bezahlen sie die Gebühren und bringen Sie mir den Ueberschuß an Geld zurück, ich werde warten.“ Die Frau nahm voller Freude das Goldstück, stürzte zum Prediger hin, gab es ihm und erzählte in der Freude ihres Herzens, daß ihr ein Mann geholfen habe. Ruhig strich der Prediger das Geld ein, gab etwa 8 Dollars an die Frau zurück und versprach sie am nächsten Tage zu trauen. Verklärten Angesichts ging die Frau hinab auf die Straße und suchte ihren Wohlthäter; dieser war jedoch verschwunden und schon glaubte sie, daß er ihr das andere Geld in seiner Herzengüte ebenfalls habe schenken wollen, als er ihr aus einem Hause entgegenkam. Dankend gab die Frau nun das vom Prediger empfangene Geld zurück; schmunzelnd strich es der Alte ein und sagte dann: „Sehen Sie, Frau, so ist uns allen geholfen. Der Prediger hat seine Gebühren, Sie werden getraut und ich bin mein falsches Goldstück los“, — und er schlug sich seitwärts in die Bücke. —

Köln. Ein junger, lustiger Engländer der in einer etwas aufgeregten Stimmung die Kirche in Brühl besuchte, erbot sich, einem dortigen Budebesitzer durch Singen englischer Nationallieder eine gute Einnahme zu verschaffen. Der Vorschlag ward von dem Besitzer und dem umstehenden Publikum mit Jubel aufgenommen und der Engländer, ehe er noch zu ruhiger Ueberlegung kam, in die Bude hineingeschoben, während dem aber seine Taschen um die erstickliche Summe von 30 Pfd. Sterling erleichtert. Das Singen soll ihm vergangen sein, er aber die Ueberzeugung gewonnen haben, daß bei harmlosem Kirchengespielen in Deutschland ebenso geschickte Fingerkünstler zu finden sind, wie in seinem Vaterlande.

**Berlin.** In Bezug auf das mehrerwähnte Anacahuiteholz, welches als neues Heilmittel gegen Brustleiden anempfohlen, hört man, daß es sich, seiner besondern Härte wegen, nur mit Mühe zubereiten läßt, es hat eine eigenthümliche Bitterkeit und soll als Arzneimittel von stark abstringirender Wirkung sein. Ohne dem Urtheil der Wissenschaft vorzugreifen, kann gesagt werden, daß die Käufer der ersten hier angekommenen Sendung sich sehr um Erlangung neuer Gaben bemüht, und daß einige der Patienten namentlich eine Abnahme des Brusthustens nach dem ersten Gebrauch des Anacahuiteholzes erfahren haben wollen.

**Dortmund.** Am 31. v. Mts. wurde eine merkwürdige Natur, Seltenheit gezeigt, nämlich ein 3 Tage alt gewordenes Ziegenlämmchen mit einem Kopfe, drei Ohren, zwei ziemlich ausgebildeten Körpern, an welchen sich vier Vorderfüße (zwei davon auf beiden Rücken) und vier Hinterfüße befanden. Dasselbe war zwei Stunden von hier, in Annen, zur Welt gekommen.

— Am 3. September ward die älteste Tochter des Konduktors K., ein junges, liebenswürdiges Mädchen durch einen Stich einer Fliege im Gesicht verletzt. Schon wenige Stunden nachher schwellte der verwundete Körpertheil dick an und bald zeigten sich bedenkliche Symptome einer Vergiftung. Das Mädchen erlag am dritten Tage seinen qualvollen Leiden. Vor einigen Wochen berichteten Blätter von einem Berliner Gastwirth, der ebenfalls in Folge eines Fliegenstichs gestorben ist.

— Im Garten des Herrn Gastwirths Krämer in Linz, in der Nähe des Fröscheweyhers steht ein stattliches Apfelbäumchen in voller Blüthe. L. A.

— In Berliner Fabriken werden jetzt auf Bestellung Gummischuhe für Schafe angefertigt, welche durch dieselben gegen die Klauenseuche bei nassem Wetter geschützt werden sollen. Für jedes Schaf sind vier solcher Schuhe nöthig, die zusammen auf 15 Sgr. zu stehen kommen.

— Der „Publicist“ berichtet über den zahlreichen Besuch des zoologischen Gartens in Berlin und fügt mit Bezug auf die fremden Thiere bei, daß in Folge der kühlen Witterung eine nicht geringe Zahl gestorben, der Elephant aber von so heftigem Rheumatismus geplagt sei, daß er zeitweise völlig steif und lahm und unfähig sei, zu gehen und den Rüssel so weit zu bewegen, um sich das Futter in das Maul zu schieben. Im Allgemeinen habe das unaufhörliche Regenwetter

die Stimmung der fremden Thiere sehr gestört und ihre Bewegungen verriethen eine außerordentlich verbießliche Laune.

— Zu Berlin hat die Hundesteuer im verfloßenen Jahre 21,444 Thaler eingetragen, was, da für jeden Hund eine jährliche Steuer von 3 Thaler erlegt werden muß, 7149 Hunde ergibt. Außer dem waren an steuerfreien Hunden noch vorhanden 1079 Ketten-, 400 Zugs-, 293 Treiberhunde und 41 Hunde, welche dem hiesigen Gesandtschaftspersonal angehören. Die gesammte Anzahl von Hunden in Berlin beläuft sich demnach auf nahe an 9000.

— Mit dem letzten Bezugs, kommt am vorigen Sonntag, eine junge D. me in ein Wirtshaus zu Hamm, die dem Wirth, eine Reisetasche zum Aufbewahren übergibt, und entfernt sich. Kaum ist die Person verschwunden, so schreit ein neugeborenes Kind, ein Mädchen aus der Tasche.

**Hanover.** In einem hiesigen Kloster befindet sich als Novize eine Tochter Abtes Kaders, welche Christin geworden und nun Willens ist, barmherzige Schwester zu werden.

— Wir erwähnten in der v. No. d. Bl. eines Vortrages des Herrn Rentners Meugelberg über Jams-Wurzel, einer aus Java stammenden Pflanze. Ueber den Nutzen und den Anbau derselben, die Redner in einem Topf-Exemplar vor zeigte, deponirte derselbe ungefähr Folgendes: Dieses Gewächs ist ein Knollengewächs und trägt in der Erde genießbare, schwach-hafte Knollen. Ich habe selbst davon in Bonn gegessen und sie schmeckten gut, besser noch, als unsere Kartoffeln, die sie vollkommen zu ersetzen im Stande sind. Wenn man ein Stückchen Land (etwa 3—4 Ruthen) damit bepflanzt, so würde der Ertrag hinreichen, eine Familie von 8 Personen zu ernähren. Der Anbau eignet sich für unsere Gegend. An die Blätter dieses Gewächses legen sich kleine Knötchen; diese werden in die Erde gepflanzt. Aus denselben entwickelt sich eine Pflanze, die nach 5 Jahren die Jams-Wurzel trägt. Ihre Zubereitung ist die wie Kartoffeln. [Irrren wir nicht, so nähren sich die Einwohner in den Thälern des Missouri fast ausschließlich von der Jams-Wurzel. Bei der fast Jahrzehnten vorherrschenden Kartoffelfäule, gegen welche sich alle Mittel erfolglos erwiesen, ist der versuchsweise Anbau gewiß sehr zu empfehlen] L. A.